

Differenzierung

**Diversifizierung und Partizipation
durch Gleichstellungsdaten**

**Alevit*innen zwischen antimuslimischem Rassismus
und communityinterner Diskriminierung**

Im Zuge der Arbeitsmigration seit Ende der 1960er Jahre sind viele Türkeistämmige in die Bundesrepublik Deutschland eingewandert. Heute leben ca. drei Millionen türkeistämmige Menschen in unserer Gesellschaft. Über Jahre wurde das Bild projiziert, dass es sich bei Türkeistämmigen um eine homogene Gruppe handele. So wurden diese unter einer Ethnie und Religion, nämlich der türkisch-muslimischen, subsummiert. Diese Annahme ist jedoch keineswegs mit der Realität kompatibel. Die Türkei – und damit verbunden die anfangs im Kontext der Arbeitsmigration immigrierten Menschen – stellen ein Mosaik dar, das eine ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt umfasst (u.a. Armenier*innen, Kurd*innen, Aramäer*innen, Griech*innen). Zudem sind Menschen unterschiedlichen Glaubens – wie etwa christliche, jüdische, ezidische und alevitische – aus der Türkei nach Deutschland immigriert. Daher lohnt es sich, die Migration aus der Türkei differenziert zu betrachten und die interne Diversität hervorzuheben.

Alevit*innen bilden in der Bundesrepublik nach den Christ*innen und sunnitischen Muslim*innen die drittgrößte Religionsgemeinschaft. Die *Alevitische Gemeinde Deutschland* (türkisch: *Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu, AABF*) ist die einzige Dachorganisation der in Deutschland lebenden Alevit*innen und vertritt nach Untersuchungen des Bundesministeriums des Inneren¹ ca. 255.000 bis 275.000 alevitische Menschen.

Mit insgesamt ca. 700.000 bis 800.000 Angehörigen bildet das Alevitentum eine der großen Religionsgemeinschaften in Deutschland.

Die Alevitische Gemeinde Deutschland ist eine anerkannte Religionsgemeinschaft nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes und vertritt als berufenes Mitglied der Deutschen Islam-Konferenz sowie des Integrationsgipfels der Bundesregierung die Interessen ihrer Verbandsmitglieder.

Wenngleich Alevit*innen größtenteils Deutschland als ihre Heimat betrachten, sind sie oft einem Alltagsrassismus ausgesetzt, der sich mitunter durch Vorurteile und Stigmatisierungen bemerkbar macht. Dabei ist zu beobachten, dass Diskriminierungen gegenüber Migrant*innen auch von anderen Migrant*innen ausgehen können. So haben Alevit*innen auf der einen Seite mit rassistischen Diskriminierungserfahrungen und auf der anderen Seite mit dem Islamismus und der anti-alevitischen Diskriminierung zu kämpfen, die sich gewachsener Stigmata bedient.

Die Historie des Alevitentums ist geprägt von staatlichen Verboten, Verfolgungen und Stigmatisierungen. Unter der Herrschaft der Seldschuken und Osmanen wurden zehntausende Alevit*innen massakriert und verfolgt. In der Türkischen Republik sind sie bis heute nicht anerkannt und erlitten in

¹ Bundesministeriums des Inneren (2009): Muslimisches Leben in Deutschland: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/themen/gesellschaft-integration/integration/DIK/vollversion_studie_muslim_leben_deutschland_.pdf?jsessionid=177DD75C5B526C55B425D310884EDCD6.1_cid295?__blob=publicationFile&v=1.

der Vergangenheit Pogrome und Vernichtungen. Historische Genozide im Mittleren Osten und aktuelle Diskriminierungen und Gewalt auch in Europa prägen somit die Lebensrealität.

Leider orientieren sich in Deutschland demokratiefeindliche migrantische Gruppen an der Assimilationspolitik der Türkei und heizen somit anti-alevitisches Diskriminierungen an. Gleichzeitig erleben auch Alevit*innen anti-muslimischen Rassismus. In diesem Spannungsverhältnis bewegt sich die Debatte um Daten zu Antidiskriminierung, also Partizipationsdaten.

Um dem entgegenzuwirken, setzt sich die Alevitische Gemeinde Deutschland auf Basis der alevitischen Lehre für gesellschaftliche Partizipation, Gleichbehandlung und Inklusion ein. Mit dem Projekt «Zeichen setzen! – Für gemeinsame demokratische Werte und Toleranz bei Zuwanderinnen und Zuwanderern» wurden beispielsweise bildungspolitische Präventions- und Interventionsangebote realisiert, um antisemitischen, islamistischen, rechtsextremen und ultranationalistischen Einstellungen unter türkeistämmigen Jugendlichen entgegenzuwirken. Es ist dementsprechend von großer Bedeutung, dass im Rahmen von Gleichstellungsdaten Alevit*innen als eigene Religionsgemeinschaft erfasst werden. Erst durch diese notwendige Differenzierung können spezifische Probleme – wie etwa die verstrickten Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen – aufgezeigt und entsprechende Gegenmaßnahmen ausgelotet werden.

Yilmaz Kahraman
ist Bildungsreferent
bei der Alevitischen
Gemeinde Deutschland.

Herausgebende

neue deutsche organisationen
Potsdamer Straße 99, 10785 Berlin
www.neue-deutsche-organisationen.de
gleichstellungsdaten@neue-deutsche-organisationen.de

Redaktion

Meral El, Gün Tank,
Koray Yılmaz-Günay

Übersetzung ins Deutsche

Nossa Schäfer, Koray Yılmaz-Günay

Lektorat

Elisabeth Göske

Design

Büro Farbe
www.buero-farbe.de

V.i.S.d.P.

Ferda Ataman
Gün Tank

Berlin, Dezember 2017